

Vom Präsidenten...

Die Geburt der European Voice Teachers Association

Am 23. und 24. Januar 1988 trafen sich erstmals die Vertreter der bisher existierenden, europäischen Gesanglehrerorganisationen zusammen mit Repräsentanten der noch zu gründenden Vereinigungen, um Statuten, Name und Marschrichtung der zu errichtenden internationalen Vereinigung festzulegen.

Gastgeber war die Genootschap van zangleraren in Nederland", die uns nach Amsterdam einlud.

Anwesend waren: Pamela Bowden/ Elizabeth Hawes von der AOTOS (Grossbritannien); Regine Crespin/ Edith Selig von der AFPC (Frankreich); Cora Canne Meyer/Ank Reinders (Gastgeber, Niederlande); Ingrid Schmidt/ Eva Lamm vom Svenska Sang-och Talpedagogförbundet (Schweden); Helmut Kretschmar vom zu gründenden Bund deutscher Gesangspädagogen und Jakob Stämpfli von der zu gründenden APCS. Chairman der Versammlung war der Initiator unserer ganzen Aktivitäten Horst Günter (Freiburg/Br).

Der letztgenannte wurde als Chairman gewählt und englisch als die Verhandlungssprache festgelegt. Beim Verhandeln zeigte sich, dass sich eigentlich alle Anwesenden auch französisch und deutsch tadellos ausdrücken konnten:

Zuerst wurde der Name mit European Voice Teachers Association (EVTA) festgelegt. Dann hielt man fest, dass EVTA eine Schirmherrschaft für alle bestehenden und neuzugründenden nationalen Organisationen sei. Diese sollten ihre Eigenständigkeit und den Namen behalten. Jedes Mitglied einer nationalen Organisation ist gleichzeitig EVTA-Mitglied, niemand kann EVTA-Mitglied sein, ohne einer nationalen Organisation anzugehören.

Es wurde festgehalten: dass die Präsidentschaft jeweils durch eine nationale Organisation für 2 Jahre von Januar bis Januar ausgeübt wird, und nicht durch ein einzelnes Mitglied. Es wurde ferner ein Vorstand (council of action) vorgesehen, in welchen jede nationale Organisation 2 Vertreter entsendet, und die Möglichkeit postuliert, andere Kommissionen zu bilden (z.B. für Spezialaufgaben).

Es wurde festgehalten, dass Grossbritannien von 1988-1990 die Präsidentschaft übernimmt und danach Frankreich von 1990-1992. Alle Anwesenden waren der Meinung, dass EVTA keine Gewerkschaft sein soll, sondern das Wissen über Gesangspädagogik, den Austausch von Erkenntnissen und gegenseitige Kontakte fördern soll.

Die Statuten von ESTA (European String Teachers Association) und EPTA (European Piano Teachers Association) lagen vor und nachdem die Ziele der EVTA verbal festgelegt waren, wurden Horst Günter und die Kollegen der AOTOS beauftragt, die künftigen Statuten in englischer Sprache und nach gültigem englischem Recht (es ist das liberalste in Europa) auszuarbeiten.

Was die Finanzen betrifft, einigte man sich, dass jede Mitgliederorganisation eine Starthilfe von 50 Pfund an die AOTOS zahlt. Nach der Versuchsphase wird der effektive Mitgliederbeitrag erneut diskutiert und festgelegt.

Am 2. Tage waren wir in der wunderschönen Wohnung von Cora Canne Meyer zu Gast – in einem alten Haus mitten im Herzen und an den Grachten Amsterdams. In freundschaftlichem Gespräch, begleitet von Tee und Kuchen, wurden die Verhandlungen zu Ende geführt.

In der Zwischenzeit stellten die englischen Kollegen mit Akribie neue, englische Statuten auf, in welchen all das eingebracht war, was wir zuvor festgehalten hatten. Jede nationale Organisation konnte dazu Stellung nehmen. Unsere APCS Vorstandsmitglieder erhielten eine Kopie davon – niemand hatte Einwände vorzubringen.

Am 8./9. Oktober fand – wiederum in Amsterdam – die zweite Sitzung statt. Da Kurt Huber als Vizepräsident verhindert war, bin ich alleine hingefahren.

Die Genootschap van zangleraren in Nederland hatte am 8. Oktober einen „Informatiedag“ im Sweelinck Conservatorium durchgeführt, wobei Schüler unserer niederländischen Kollegen niederländische Vokalmusik (auch eine Menge zeitgenössische) zur Aufführung brachten und einige Vorträge holländischer Gesanglehrer gehalten wurden. Der Anlass war öffentlich zugänglich und erfreute sich sehr regen Besuches, es waren etwa 200 Zuhörer dabei. Zum Abschluss fand eine Podiumsdiskussion mit Cora Canne Meyer, Elizabeth Hawes, Ingrid Schmidt, Edith Selig, Helmut Kretschmar und dem Schreibenden statt, die durch Ank Reinders sehr geschickt geleitet wurde, und wobei auch auf Fragen und Ausführungen aus dem Publikum eingegangen wurde.

Danach, also etwa um 17 Uhr, nahmen wir in der Kommission die Arbeit auf, um die vorliegenden Statuten nochmals Punkt für Punkt zu redigieren. Diese Arbeit zog sich sehr klebrig hin; der wache und hochintelligente Geist unseres irischen Kollegen Paul Deegan half sehr viel unnützen Ballast aus den Statuten zu werfen und bessere, weil klarere, Formulierungen zu finden. Es zeigten sich aber auch immer neue Problembereiche, die erst ausdiskutiert werden mussten. So wurden wir natürlich nicht vor Wirtschaftsschluss fertig und unterbrachen deshalb nach 21 Uhr die Arbeit, um zusammen in einem prächtigen indonesischen Restaurant bei einer Reistafel persönliche Kontakte zu pflegen, die sich – allerdings nur für die männlichen Teilnehmer der Runde – in der Kellerbar des Hotels bis in den Morgen hineinzogen. Am 9. Oktober nahmen wir die Arbeit um halb zehn wieder auf, und mussten sie dann – ohne Pause geführt – um 16 Uhr abbrechen, da einige Kollegen noch am Spätnachmittag wieder nach Hause fliegen mussten. Die Statuten sind nun – bis auf einen kleinen Rest – bereinigt, aber es wird wohl schwer zu vermeiden sein, dass wir uns im Januar nochmals treffen, um die Sache zu glücklichem Abschluss zu bringen. Als Aussenstehender macht man sich natürlich nicht ganz klar, wie viele Arbeit hinter so trockener Materie wie Statuten stecken kann, besonders wenn man versucht, zukünftige eventuelle Konfliktstoffe von vornherein zu vermeiden. Auch ist das Demokratieverständnis bei den verschiedenen Teilnehmern sehr unterschiedlich stark vorhanden, was manche Diskussionen sehr mühsam in die Länge ziehen kann.

Sobald die Sache wirklich fertiggestellt ist, werden wir natürlich all unseren Mitgliedern das Ergebnis zukommen lassen.

Der persönliche Kontakt mit den Kollegen aus den verschiedenen Ländern war für mich eine echte Bereicherung und eine grosse Freude, und ich hoffe, dass dieser Kontakt in Zukunft für *alle* unsere Mitglieder Wirklichkeit werden wird.

Zum Schluss noch der neueste "Tenorwitz" unseres irischen Kollegen: zur bekannten Dummheit eines solchen Mannes wurde bemerkt: "he was so stupid, that even other Tenors realized it...", wonach festgestellt wurde, dass Bässe genauso dumm sind, nur eine Oktave tiefer.

Mit herzlichen Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, er-folgreiches neues Jahr

Jakob Stämpfli